

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

Gnade

Predigt von Pfarrer Jakob Vetsch
gehalten am 16. Juli 2017

Schriftlesung: Lukas 18,9-14

Predigttext: Epheser 2,8-9

„Durch die Gnade seid ihr gerettet worden aufgrund des Glaubens. Dazu habt ihr selbst nichts getan; es ist Gottes Geschenk.“

Liebe Gemeinde

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

Mit diesen Worten, liebe Gemeinde, schliesst der Apostel Paulus seinen zweiten Brief an die Korinther. Sie wollen mir wie ein Vollprogramm des Glaubens vorkommen, das sich in diesem Segensgruss zusammenballt. Enthalten ist die heilige Dreifaltigkeit Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Enthalten sind auch die zentralen Begriffe der Gnade (an erster Stelle!), der Liebe und der Gemeinschaft. Wieder einmal sind der senkrechte und der waagrechte Balken des Kreuzes in einem positiven, aufbauenden Schluss- und Segenswunsch vereinigt. Der senkrechte Balken des Kreuzes, die Verbindung von Gott zu uns Menschen, und der waagrechte Balken des Kreuzes, die Verbindung von Mensch zu Mensch.

Beherzten Mutes ruft denn der Apostel gegen den Schluss des Briefes seinen Geschwistern im Glauben zu: *„Freut euch! Lasst euch ermutigen und zurechtbringen! Seid eines Sinnes und lebt in Frieden. Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch*

sein. Grüsst einander mit dem heiligen Kuss! Es grüssen euch alle Heiligen von hier.“ Eher nicht, dass sie alle Heilige gewesen wären, wohl aber geheiligt durch ihren Glauben und die Gnade Gottes.

Im Bus. Er hat an einer Haltestelle ein bisschen Verzögerung. Der Chauffeur begibt sich nämlich für kurze Zeit ins Freie und fährt sorgfältig eine kleine Brücke aus, über welche eine Rollstuhlfahrerin Zugang hat. Und weiter geht die Reise. Bei der nächsten Haltestelle steigen wieder Leute zu, eine junge Person streicht geschäftig auf ihrem Smartphone hin und her – und touchiert mit ihrem Rucksack prompt den Kopf der Behinderten. „He, passen Sie doch auf!“ ruft jemand (die Rollstuhlfahrerin dankt es), doch die Unvorsichtige, Beschäftigte reagiert nicht – und blickt weiterhin auf ihr Kommunikationsmittel, das weltweite Verständigung sicherstellt, aber eben auch vom zeit- und ortgleichen Geschehen ablenkt. Bei der Gründung der Internet-Seelsorge wurde vom Evangeliumsrundfunk ERF die Frage gestellt: „Wer ist nun der Nächste; diejenige Person, mit der Sie gerade in Kontakt sind und die vielleicht weit weg ist, oder diejenige Person, die Ihnen physisch am Nächsten ist?“ Ich denke, das ist eine Frage geblieben, und sie hat sich mit den über zwei Jahrzehnten zunehmend verschärft.

Leo Tolstoi soll es gewesen sein, der einmal zu bedenken gab: „Die wichtigste Stunde im Leben ist immer der Augenblick; der bedeutsamste Mensch im Leben ist immer der, welcher uns gerade gegenübersteht; das notwendigste in unserem Leben ist immer die Liebe.“ Es gibt mittlerweile ganze Untersuchungen darüber, was es für Auswirkungen auf Kleinkinder hat, wenn die Eltern ständig mit der Kommunikation mit Menschen beschäftigt sind, die ihnen eben nicht gegenüberstehen.

Die Hinweise des Apostels sind heute drängender und aktueller denn je. Er – und klassischerweise Jesus selbst – sind wahre Meister von Kurznachrichten und Messaging inklusive Effizienz und Nachhaltigkeit! Diese einfachen, frohmachenden und aufbauenden Botschaften gingen rund um die Welt; und sie haben sich erhalten, sind immer noch greif- und hörbar, und vor allem zeitgemässer denn je. Wir leben in einer gnadenlosen Zeit, einer Zeit, die nicht sehr gnädig ist mit uns, und darum sind wir es oft auch mit anderen Menschen nicht.

Die besten Kurznachrichten der Welt hat Jesus „abgesetzt“ (so sagt man es in der heutigen Fachsprache). *Seine* Mitarbeiter, die Jünger und Apostel schlossen sich ihrem Meister auch darin an, sodass das Neue Testament oft kurz „Die gute Nachricht“ (also: Das Evangelium) genannt wird. Diese ging an alle Menschen auf der ganzen Welt. Und sie gilt auch allen Menschen auf der ganzen Welt!

Was können wir dazu beitragen, damit wir wieder in einer gnädigeren Zeit leben? Spannend, wie auf Wikipedia, der digitalen Enzyklopädie, die Gnade erläutert wird: „Unter Gnade versteht man eine wohlwollende, freiwillige Zuwendung.“ Zuwendung ohne Absicht also, Zuwendung ohne eine Gegenleistung zu erwarten, Zuwendung gratis. Dann geht es weiter im Artikel: „In der christlichen Theologie ist die göttliche Gnade (lateinisch gratia, griechisch charis) ein zentraler Begriff, besonders im Zusammenhang mit der Erlösung.“ Weiter unten wird die Gnade sogar als ein Proprium des Christentums genannt, in dem Sinne, wie sie auch Eingang in die Rechtsprechung gefunden haben mag: „Gnade vor Recht.“ Damit wird nicht dem Unrecht und der Ungerechtigkeit das Wort geredet, wohl aber der Menschenwürde, der Menschlichkeit – und der von Gott durch Jesus Christus zugeprochenen Vergebung!

Was können wir tun? Es ist nicht wenig. Sich Zeit nehmen; mit Gott unterwegs sein; Prioritäten setzen; jeden Tag mit Gott reden; *ihm* viel mehr anvertrauen und zutrauen, als wir es bisher taten; und ebenso in angemessener Weise die Gemeinschaft pflegen; nicht nur nehmen, sondern auch beitragen – ein schönes tiefes Wort – im Sinne von herbeitragen und sich auch einbringen. Es ist nicht wenig, wenn wir die beiden Balken des Kreuzes bedenken und immer schön schauen und stets aufs Neue prüfen, dass sie in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Der Apostel Paulus schreibt von dem „*unendlichen Reichtum Seiner Gnade und Güte in Jesus Christus*“, die Gott an uns deutlich machen kann. Lassen wir es zu, sodass unsere Herzen leichter werden und wir schwachen Menschen immer wieder ein Hinweis auf die Grösse und Güte von Gott sein dürfen, *der* uns in Jesus Christus erschienen ist. Amen.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Im Holzerhurd 11, 8046 Zürich, Telefon 044 545 83 83